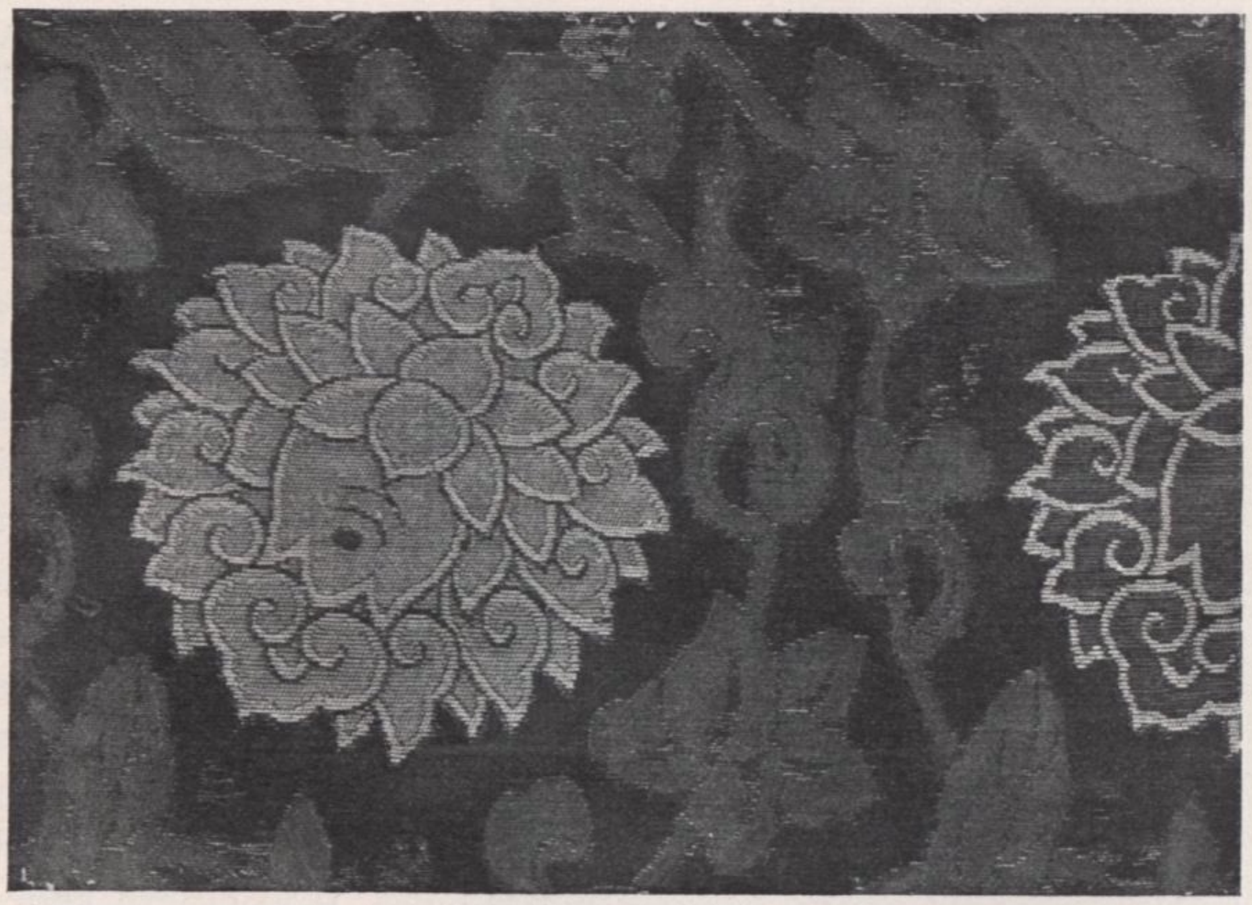

Seidenstoff, grüner Grund mit blauen Ranken und verschieden gefärbten Mittelstücken; etwas glattes Papiergold. 1/2 der natürlichen Größe

hundertes in Japan neben einem sehr weitgehenden Naturalismus ein ganz auffälliges Zurückgreifen auf die alte Kunst bemerken — in der Malerei zum Beispiele auf die alte Kano-Schule; daneben machen sich dann stärkere europäische Einflüsse geltend.

Auch in der Textilkunst kann man diese drei einander scheinbar widersprechenden Richtungen vielfach unterscheiden. Einer der um die Wiederbelebung der Textilkunst verdientesten Meister Date Yaçuke soll alte japanische, chinesische und italienische Stoffe eingehend studiert haben. In diesem ungewöhnlichen Erstarken des Alten ist vielleicht aber doch ein Zeichen zu erkennen, daß die Kunst infolge des übermäßigen Naturalismus auch in Ostasien sich dem Ende einer langen Entwicklungsperiode näherte.

Wie es bei der bereits erwähnten Beharrlichkeit der ostasiatischen Formenwelt und bei der großen Nachahmungsgabe insbesondere der Japaner überhaupt schwer ist, zu erkennen, ob man wirklich ein altes Stück oder nur eine kaum zu unterscheidende Kopie vor sich hat, ist dies besonders bei Stoffen der Fall. Im großen und ganzen müssen wir uns — wenigstens einstweilen — begnügen, das Alter eines Typus, nicht eines Exemplares, festzustellen und es wird auch dies nur außerordentlich selten möglich sein. Allerdings gibt es, wie schon in dem mehrfach erwähnten Aufsatze im Jännerhefte dieser Zeitschrift erwähnt wurde, glücklicherweise auch einzelne Stoffreste, die als alte Weihgeschenke oder durch ihren sonstigen Zusammenhang mit geschichtlich beglaubigten Personen oder Ereignissen zum Ausgangspunkte der Bestimmung gemacht werden können; besonders wichtig ist natürlich auch der Vergleich mit Kunstwerken anderer Art, bei denen Datierungen begreiflicherweise häufiger möglich sind als bei Stoffen. Wenn wir hier auch keineswegs ein deutliches Bild der ostasiatischen

Seidenstoff von einem Kakemono, wohl des XI. Jahrhundertes (nach Tajima X 6)